

1:0 für die Unternehmen? Jetzt die Gegenoffensive vorbereiten!

Es gibt nichts wichtigeres als Fußball, natürlich. Aber irgendwann wirft ein Blick aufs Konto die alte Frage auf: Sieg? Niederlage? Unentschieden? Und da werden gerade ein paar Weichen gestellt.

Vertreter des Unternehmenslagers und Leute aus den Gewerkschaftsspitzen diskutieren die Erhöhung des Mindestlohns. Die Unternehmensseite hat schon mal klar gemacht, mehr als 9 EUR auf keinen Fall. Und so dreht sich alles um die Frage, ob 8,77 oder 8,83 oder – für Unternehmensvertreter ebenfalls inakzeptabel – 8,87 Euro brutto. Diese Typen haben nichts als das Wohlbefinden der Großaktionäre im Kopf. Während die Millionen kassieren, sollen Millionen Menschen für mickrige Löhne schufteten und auch noch für ein paar Cent mehr dankbar sein? Eins ist sicher, von solchen Kommissionen können wir nichts erwarten.

Schon in den letzten Wochen hat die Regierung einiges unternommen, um den Unternehmen die Ausbeutung zu erleichtern.

Die Einen schufteten ein Leben lang?

Ein Gesetz wurde auf den Weg gebracht, das optimistisch als „Flexi-Rente“ daherkommt. Wer mit 63 in Teilrente geht, soll mehr als bisher dazuverdienen können. Für die Unternehmen ist das super, weil einige Sozialversicherungsbeiträge wegfallen. „Längeres arbeiten lohnt sich“, wird das Gesetz von CDU-Politikern angepriesen. Das klingt wie Hohn in den Ohren der vielen, die mit Ende 50 entlassen werden und wissen, dass sie sich bis 63 mit Arbeitslosigkeit und prekären Jobs durchschlagen werden. Auch die vielen älteren Hartz IV-Empfänger_innen, die nach einer geplanten Gesetzesänderung mit 63 zwangsverrentet werden dürfen, haben angesichts der Rentenpläne allen Grund sauer zu sein. Oder die vielen Menschen, vor allem Frauen, im Einzelhandel, dem Gesundheitsbereich usw., die nur noch Teilzeitverträge mit 20 oder 30 Stunden bekommen, sie werden alles andere als dankbar sein, „flexibler in Rente gehen“ zu dürfen. Bei allem profitieren nur die Unternehmen, die während des normalen Erwerbslebens die Löhne und Arbeitsbedingungen drücken und dann mit den Rentnern eine Masse an Menschen zur Verfügung haben, die auf jeden Zuverdienst angewiesen ist.

Die Anderen hängen in moderner Sklaverei fest?

Dazu passt, dass die Regierung ein Gesetz auf den Weg gebracht hat, das Unternehmen gerade-

zu dazu einlädt, Leiharbeit und Auslagerungen an Subunternehmen durch sog. Werkverträge auszuweiten. Was als Begrenzung von Leiharbeit und Werkverträgen angepriesen wird, ist nichts anderes als eine Verfestigung dieser Sklavenverträge. Weil manche Methoden der Unternehmen in diesem Bereich bislang arbeitsrechtlich riskant waren, bringt das neue Gesetz ihnen Klarheit. Klarheit, die sich gegen die Interessen aller arbeitenden Menschen richtet. Denn weiterhin darf Leiharbeiter_innen in den ersten neun Monaten viel weniger gezahlt werden. Das kann aber noch viele Monate so weitergehen, wenn Tarifverträge das erlauben (und das tun sie jetzt schon). Leiharbeit soll zwar auf 18 Monate begrenzt sein – auch hier dürfen Tarifverträge längere Zeiten vorsehen – aber was wird wohl mit den Kolleg_innen passieren, wenn die Zeit um ist? Sie müssen damit rechnen, rausgeschmissen und durch andere Zeitarbeiter_innen ersetzt zu werden. Feste Übernahme aller Leiharbeiter_innen zu gleichem Lohn für gleiche Arbeit sucht man in dem Gesetz vergeblich. Und Unternehmen bleibt weiterhin die Möglichkeit, Arbeitsplätze ganz auszulagern und an Subunternehmen oder Scheinselbständige zu vergeben. Alle diese Methoden dienen dazu, immer mehr schlecht bezahlte Arbeitsplätze zu schaffen. Die Unternehmen setzen darauf, dass sich diese Kolleg_innen nicht wehren, weil sie sonst den Arbeitsplatz ganz verlieren. Das erhöht zugleich den Druck auf die Stammbeschäftigten, die das Los der prekären Arbeit ständig vor Augen haben.

Aber das Spiel ist noch nicht zu Ende!

Diese Pläne sind nicht wirklich überraschend. Alle Parteien, von CDU und SPD bis AfD und Grüne sind die besten Freunde der Kapitalisten und basteln unaufhörlich an Gesetzen, die uns mehr und mehr ins 19. Jahrhundert mit unbegrenzter Ausbeutung katapultieren sollen. Es könnte jedoch ein Eigentor werden, wenn wir uns ebenso entschlossen wie sie zusammentun und unsere Interessen verteidigen würden.

Noch haben wir nicht angefangen zu kämpfen. Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Oder wie Franz Beckenbauer sagte: „Am Spielstand wird sich nicht mehr viel ändern. Es sei denn, einer schießt ein Tor!“

Von Kolleg_innen für Kolleg_innen...

Solidarische Enteritis

Was das ist? Nun, ganz plötzliche Bauchschmerzen und Durchfälle, die auch über einige Tage anhalten können und einem am Arbeiten hindern. Gehört hat davon wohl schon jeder einmal. Und Solidarische Enteritis? Genau! Diese Bauchschmerzen treten auf, wenn einem zusätzliche Arbeit zum Brechen eines Streiks übergeholfen wird und man, warum auch immer, sich nicht traut „Nein“ zu sagen. Wie wir darauf kommen? Nun, die Vivantes - Grebe (dortige Chefin) lässt es nicht nur den Focus wissen. Trotz Streiks soll der Betrieb regulär weiter laufen. Die Ärzt_innen, Schwestern und Patient_innen berichten von eher ziemlich chaotischen Zuständen. Siebe fehlen, Oberärzte schieben die Betten, elektive OPs werden abgesagt. Also brauchen sie bei Vivantes doch Streikbrecher. Leitungen, Leasingpersonal und Werkverträger_innen vor Ort. Und fast sicher unsere Steri - Straßen an der Charité. Und spätestens dann überkommt es einen, dieses unheimliche Bauchgrummeln!

Oder KOTZEN

Das geht auch ganz ohne Finger in den Hals stecken. Man muss nur den Forderungskatalog des Wirtschaftsrates der CDU Berlin anschauen. Nach diesem soll Berlin zur führenden „Medizintourismusdestination“ werden. 150 Mio würden ja schon heute von 20.000 Patient_innen nach Berlin gebracht. Die CDU und wohl nicht nur die will also Medizin für die Reichen dieser Welt statt einer Gesundheitsversorgung für alle! Es geht noch weiter: Der Rat schlägt doch glatt die Einführung einer digitalen Patientenakte vor. Ganz neu und so innovativ... fast so wie der Vorschlag, diese Patientenakte „unter pragmatischer Anwendung des Datenschutzes“ zu gebrauchen. Herrlich passend zur Gesundheitsdestination wird Berlin auch zur Hauptstadt der Papparazi, die auf diese Art sicher ganz neue Bilder und Informationen direkt aus der Patientenakte verwursten können.

Zutiefst moralisch verlogen

Gleich vorweg – natürlich ist die Reaktion vom Bosphorus-Sultan Recep Tayyip Erdogan und seiner AKP-Getreuen auf die Armenien-Resolution des Bundestages zum Kotzen. Geschenkt – war zu erwarten. Aber mal ehrlich – den Völkermord an den Armeniern zu verurteilen, ohne auch nur zu erwähnen, dass damals maßgebliche Teile des osmanischen Heeres unter dem Kommando preußisch-deutscher Generäle und Offiziere standen. (von denen dann viele bei der Niederschlagung der deutschen Revolution wieder auftauchen). Also kurz, ohne zu sagen, dass es keinen Völkermord ohne deutsche Billigung gegeben hätte – wer das fertig bringt, der kann sich seine Moral an den Hut nageln. Und wer hats erfunden? Der erste Völkermord des 20. Jahrhunderts wurde von der deutschen Schutztruppe unter General von Trotha an den Herero und Naama begangen. Klar, die Briten im Burenkrieg und die Franzosen in Indochina waren keinen Deut besser – wir wollten nur mal den deutschen Heiligenschein etwas geraderücken...

Boaah, wat föhl ick mir verbunden!

Immer mal wieder ereilen uns Projekte zur Stärkung der Corporate Identity – det is, wo ick mir verbunden föhlen soll mit „meine“ Firma. Die neueste Errungenschaft ist das „DNA-Projekt“. In der Analysephase wurde erstmal für teuer Geld richtig erkannt, dass es Mängel in der „Transparenz von Führungsentscheidungen“ gäbe. Is et wahr – hätten wir euch we-

sentlich billiger auch verraten können. Allerdings hätten wir auch noch dazu gesagt – auch wenn ihr ihn noch so transparent macht – Schwachsinn bleibt nun mal Schwachsinn...

Kämpfen lohnt sich

Hohe Löhne und gute Arbeitsbedingungen – ein Traum für viele Arbeiter_innen in Deutschland. Das es in unseren Nachbarländern etwas besser aussieht wie z.B. in Dänemark oder Frankreich wissen wir. 2014 gab es dort die meisten Streiktage europaweit – Frankreich mit 139 und Dänemark mit 135 Tagen. Gibt es da vielleicht einen Zusammenhang?

Bevor es zu spät ist...

Seit fast 14 Tagen sind die Kolleg_innen von zwei Ameos Kliniken in Hildesheim und Osnabrück im Streik – ihr Ziel: die Verlängerung des Kündigungsschutzes um weitere 10 Jahre. Denn die Kolleg_innen trauen dem Konzern alles zu. Als 2006 die erste Auslagerung der handwerklichen Berufe vollzogen wurde, konnten die Beschäftigten eine Bindung an den TVöD sowie einen 10jährigen Kündigungsschutz erkämpfen. Jedoch gab es wie bei der CFM Gestellte, welche in sogenannte „sinnentleerte Arbeitsverhältnisse“ gesteckt wurden, dadurch gekündigt werden konnten und dann bei der Tochterfirma zu schlechteren Konditionen eingestellt wurden. Die Kolleg_innen wollen weitere Verschlechterungen und Kündigungen verhindern und gehen deshalb präventiv in den Streik. Sehr gut!

Wir sind eben nicht allein!

Der Tarifvertrag für die Mindestbesetzung steht und gilt nun auch von Seiten des Aufsichtsrates. Für uns Kolleg_innen der Normalstationen ist es klar, dass nun eine Menge „Kampf“ auf uns zukommt, wenn wir wollen, dass sich an der Personaldecke auf unseren Stationen merklich etwas bessert. Aber das hat uns doch noch nie abgeschreckt, tatsächlich aktiv zu werden. Lasst uns nicht spalten. Die Chefs wollen uns vereinzeln und dafür sorgen, dass wir alleine mit der Stationsleitung für mehr Personal streiten?! Vergesst es! Wir machen ihnen einen Strich durch die Rechnung! Nur noch gemeinsam. Lasst uns die Tarifberatertreffen nutzen und gemeinsam beraten wie wir unsere Ziele am besten erreichen können.

Kampf der Töchter

Der Druck steigt. Die Kolleg_innen der VSG bei Vivantes gehen voran. Sie gehen mit ihrem Warnstreik in die Verlängerung. Auch bei den Kolleg_innen der CFM kann es los gehen. Wir müssen weiter Druck aufzubauen. Am besten alle zusammen! Wir sollten schon jetzt untereinander diskutieren was wir wollen und wie wir das am besten erreichen können. Gleiches Geld für gleiche Arbeit! TVöD für alle! Je mehr wir werden, umso mehr können wir erreichen!

Das Vitamin C wird gemeinsam von der Sozialistischen Arbeiterstimme und Kolleg_innen der Charité und CFM herausgegeben. Das Flugblatt soll nicht nur Sprachrohr der Beschäftigten sein, sondern auch zur Vernetzung und Information dienen. Wenn auch du was zu sagen hast, dann melde dich bei uns!

Wir sind erreichbar unter flugblatt_charite@gmx.net || www.sozialistische-arbeiterstimme.org